

# Vorwort

**Dieser Kommentar zur Musterbeschreibung (Standard) der Seldschukentauben soll in erster Linie eine Orientierungshilfe für den ernsthaften Züchter sein. Die im Standard ausgewiesenen Rassemerkmale beschreiben nur in Kurzform (Telegrammstil) und auslegungsoffen das anzustrebende Zuchtziel, ohne auf den aktuellen Zuchtstandes einer Rasse einzugehen. Unterschiedliche Interpretationen der einzelnen Merkmalsbegriffe sind somit durchaus möglich. Erst mit einer eindeutigen Merkmalsauslegung können unter Beachtung des Zuchtstandes umsetzbare Erkenntnisse für eine weitere positive Rasseentwicklung gewonnen werden. Damit wird der Züchter in die Lage versetzt, in seinem Bestand Zuchtschwerpunkte zu erkennen und Fehlentscheidungen bei der Auswahl seiner Zucht- und Ausstellungstiere zu minimieren.**

**Ohne die Fachkompetenz unserer Preisrichter in Frage zu stellen, könnte der Kommentar aber auch ein Beitrag sein, mögliche Fehlinterpretationen des Standardtextes oder zur Zeit noch überzogene Forderungen an die Rasse bzw. Farbenschläge bei der Bewältigung des Bewertungsauftrages zu vermeiden. Insoweit ist er letztlich auch als eine dem gegenseitigem Verständnis dienende Brücke zwischen Züchtergemeinschaft und Preisrichter gedacht.**

**Mit Bedacht wurde der Kommentar als „Loseblattsammlung“ gestaltet. Da die Auslegungen sich zur Aktualitätssicherung an dem Zuchtstand der Rasse oder sogar der einzelnen Farbenschläge orientieren sollen, wird es so möglich, notwendige Fortschreibungen ohne größeren Kostenaufwand aufzunehmen und als „Ergänzungslieferung“ zur Verfügung zu stellen.**

**Die Aktualität des Kommentars ist aber nur in ständiger Abstimmung mit der Zuchtpraxis sowie den rasekundigen Preisrichtern und zuständigen Verbandsorganisationen zu sichern. Deshalb ist unserem Taubenzuchtsonderrverein konstruktive Kritik und fachlich fundierter Rat jederzeit willkommen.**

## **Kommentar** **zur Musterbeschreibung der Seldschukentauben**

**Hinweis:** Die Formulierungen der zur Zeit gültigen Rassebeschreibung der Seldschukentauben stimmt leider nicht gänzlich mit dem mit unserem SV abgesprochenen Text überein. Deshalb wurde dem Kommentar eine sowohl inhaltlich als auch orthografisch korrigierte Fassung zugrunde gelegt, die auch einer künftig eventuell notwendig werdenden Überarbeitung als Grundlage dienen kann. Um Missverständnisse auszuschließen, sind *entbehrliche* oder vom offiziellen Standardtext *abweichenden Passagen in Kursivschrift* gehalten.

Die in der Kommentierung unterstrichenen Textteile sollen den Züchter - aber auch den bewertenden Preisrichter – auf besonders beachtenswerte Rassemerkmale hinweisen.

<b>Standardtext</b>	<b>Auslegung</b>
<p><b><u>Gesamteindruck:</u></b> Knapp mittelgroße Taube mit fast waagerechter Haltung, kurz befiederten Läufen und giebelartigem Dachschwanz</p> <p><b><u>Kopf:</u></b> Deutlich ansteigende volle Stirn, leicht abgeflachter Scheitel ohne scharfe Kanten, glatt, mit einem sog. „Hengstnacke“ zum Hinterhals übergehend.</p>	<p>Die <b><u>knapp Mittelgröße ist unabdingbare Voraussetzung für die Rassigkeit und Anmut der Seldschukentauben.</u></b> Durch die hiesigen klimatischen Verhältnisse sowie in Relation zum Herkunftsland hochwertigeren Futterangebote und besseren Haltungsverhältnissen nimmt nachweisbar die Neigung zum Größenwachstum zu. <b><u>Rassefremde Über- und deutliche Untergröße rechtfertigt ebenso wie aufrechte Haltung und damit abfallende Rückenlinie nur eine schwache „sg“ – Note.</u></b> Derartige Rassevertreter sollten zudem nur bedingt in der Zucht eingesetzt werden. <b><u>Unerwünscht sind auch langgestreckte Typen.</u></b> Eine <b><u>puppige Kompaktheit mit waagerechter Unterlinie</u></b> zeichnet die rassige Seldschukentaube aus. Täubinnen sollten sich deutlich vom Täuber unterscheiden lassen.</p> <p>Der Gesamteindruck, insbesondere die fein abgewogenen Proportionen von Kopf, Hals und Rumpf, der <b><u>etwas tiefe Stand auf den dicht bestrümpften Läufen sowie der gut gefächerte giebelartige Schwanz,</u></b> bestimmen den Rassewert einer Seldschukentaube grundlegend.</p> <p>Der Kopf beeinflusst stark den Rassetyp. Im seitlichen Profil des nicht grob wirkenden Kopfes wird ein deutlicher Stirnanstieg verlangt, der in rundem Schwung <b><u>in einen erkennbar abgeflachten Scheitel</u></b> übergehen soll. Die Übergänge zum abgeflachten Scheitel und von diesem zum Hinterkopf sollten gut verschliffen sein. Dazu gehört eine <b><u>gute Stirnbreite.</u></b> Auch wenn alle übrigen Rassemerkmale den Anforderungen genügen, führen schmale und</p>

Standardtext	Auslegung
<p><b><u>Auge:</u></b>  <i>Iris perlfarbig mit leichtem Graustich, etwas rötliche Äderchen gestattet, Augenrand schmal und glatt, hellgrau, bei Weißen hell.</i></p> <p><b><u>Schnabel:</u></b>  <i>Knapp mittellang, leicht senkend, hellhornfarbig mit dunklem Schnabelstipp, der auch bei Weißen in geringer Ausprägung noch gestattet ist. Warzen wenig entwickelt, glatt und weiß gepudert.</i></p>	<p>runde Köpfe sowie flache Stirn in der Bewertung nur zu unteren Noten.  Insbesondere bei Alttäubern ist <u>ein sog. Hengstnacken (leicht nach hinten durchgebogene Haltung, etwas lockere Federn im Hinterhals/Nacken) als rassetypisches Attribut gefordert und Voraussetzung für die Höchstnote.</u> Dadurch entsteht allerdings oft der Eindruck losen Halsgefieders in diesem Bereich. <u>Das darf aber nur im Extremfall (unter anderem deutlich sichtbar dunkles Untergefieder in der Ruhe) zu einer Abwertung führen.</u> Bei Täubinnen ist dagegen, der sog. „Hengstnacken“ geschlechtsbedingt nicht stark ausgeprägt und somit <u>nicht zwingende Voraussetzung</u> für eine hohe Bewertung. Zur Festigung dieses prägenden Rassemerkmals sollten in der Zucht möglichst Täuber eingesetzt werden, die darin vorbildlich sind.</p> <p>Die Formulierung perlfarbig <u>mit leichtem graustich ist eindeutig und so zu verstehen, dass keine rein weißen Iriden verlangt werden. Eine geringfügige Äderung der Iris schließt nicht eine hohe Bewertung aus.</u> Allerdings ist ein Tier mit einer das Zuchtziel verkörpernden reineren Iris immer vorzuziehen. Eine <u>rot- oder gelbstichige Iris ist dagegen unerwünscht</u> und abwertend. Der Augenrand soll <u>glatt und schmal sein; d.h.: weitgehend vom Gefieder abgedeckt.</u> Bei älteren Tieren wird der Augenrand nicht selten etwas gröber und breiter. In extremer Ausprägung haben Alttiere mit derartigen Augenrändern jedoch keine Ausstellungsqualität mehr und sollten nur noch zur Zucht eingesetzt werden. Auch bei sonst bestechenden Rassemerkmalen <u>schließen schwarze Augenränder bei den farbengrundigen Rassevertretern dagegen ebenso wie andere als helle bei den Weißen eine Note über „g 92“ aus.</u></p> <p>Der substanzvolle (starke/kräftige) Schnabel soll <u>deutlich (!) knapp mittellang</u> sein. Das setzt eine breite Stirn voraus (siehe auch Rassemerkmal Kopf!). Bei der Auswahl für die Zucht und Ausstellung sind Tiere mit in der Basis <u>substanzvoll kürzeren und etwas senkend eingebauten Schnäbeln</u> deshalb immer vorzuziehen. Lange, dünne und gerade eingesteckte Schnäbel wirken rassefremd. Derartige Rassevertreter sind deshalb in der Bewertung streng zu strafen und auch von der Zucht auszuschließen. <u>Der hellhornfarbig geforderte Schnabel ist mit</u></p>

## Standardtext

## Auslegung

dunklem Schnabelstipp bei allen Farbschlägen rassekonform und bei Jungtieren in etwas stärkerer Ausprägung zu tolerieren. Obwohl das bei den Weißen nur in geringer Ausprägung noch statthaft ist, sollte der reine hellhornfarbige Schnabel in der Zucht und Bewertung bevorzugt werden. Es sollte darauf geachtet werden, dass der Schnabelstipp bei den Eisfarbigen nicht sehr stark ausgeprägt ist. Tiere mit dunklen Schnäbeln sind kaum für die Zucht geeignet und kommen auch nicht für hohe Noten infrage. Der zur Zeit etwas stärkere Schnabelstipp ist dagegen bei den schwarzen Farbschlägen noch zu tolerieren und schließt auch nicht von Höchstbewertungen aus. Vollkommen schwarze Schnäbel sind dagegen unnachlässig zu ahnden. Derartige Vertreter sollten nur dann in der Zucht eingesetzt werden, wenn dieser Mangel nicht vererbt wird.

Die wenig entwickelten (unauffälligen) Schnabelwarzen sollen glatt sein, können jedoch bei älteren Tieren, was nur im Extremfall zu strafen wäre, etwas rau werden. Weiß gepuderte Warzen sind im übrigen in aller Regel ein Vitalitätszeichen und kein Rassemerkmal! Bei den meisten Taubenrassen muss deshalb nicht auf die natürliche Puderbildung der Nasenwarzen eingegangen werden und sollte auch im Standardtext der Seldschukentauben entfallen!!

### Hals:

Kurz und kräftig, aufrecht getragen, Kehle gut ausgerundet

Der voll aus einer breiten Schulterpartie und Brust heraustretende kräftige und gerade (aufrecht getragene) Hals soll sich bis zur gut ausgerundeten Kehle harmonisch im Umfang verjüngen, ohne zu dünn zu werden. Lange und dünne Hälse sind verpönt und widersprechen der insgesamt kompaktharmonischen Gesamterscheinung der Rasse. Schon ein erkennbarer Wammenansatz zerstört die edle Ausformung der Kehle und ist streng zu strafen.

Im Halsbereich ist auf eine feste und glatte Federlage zu achten. Eine lockere (raue) Halsfeder, insbesondere dann, wenn so das dunklere Untergefieder sichtbar wird, (Ausnahme siehe unter Rassemerkmal „Kopf“) lässt nur Bewertungen im unteren „sg“-Bereich zu.

### Brust:

Breit und gut gerundet, etwas angehoben und leicht hervortretend.

Nur aus einer breiten und gut gerundeten Brust kann sich ein in der Basis kräftiger Hals entwickeln. Die Brust soll leicht hervortreten; d.h.: eine von der Schnabelspitze gezogene Senkrechte

Standardtext	Auslegung
<p><b><u>Rücken:</u></b> In den Schultern breit, nur leicht abfallend, mit <i>leichtem</i> konkaven Schwung in den Schwanz übergehend.</p>	<p>sollte die Brust berühren. <u>Eine nur wenig angehobene Brust führt mit einer schwach gerundeten Unterlinie zu der gewünschten fast waagerechten Haltung.</u> Tiere mit einer stark angezogenen, flachen und schmalen Brust können weder für die Zucht eingesetzt werden, noch in der Bewertung über „sg 93“ landen.</p> <p>Mit einer breiten Brust korrespondieren breite Schultern als Voraussetzung für einen kräftigen Halsansatz. <u>Der in den Schultern breite Rücken soll bei einer fast waagerechten Haltung nur leicht abfallend sein.</u> Ein deutlich abfallender Rücken schließt eine „sg“- Note aus. Der mit konkavem Schwung in den Schwanz übergehende Rücken soll zur Vermeidung eines zu steilen Schwanzaufbaues <u>keine scharfen Kurven bzw. Winkel</u> aufweisen. Das kann mit der Forderung nach einem gut <u>ausgerundeten erkennbar konkaven Rückenschwung</u> erreicht werden. Die den Rückenschwung beschreibende Beifügung „leicht“ sollte deshalb im Standardtext gestrichen werden, da damit eine den Rücken verlängernde zu flache Kurve impliziert werden könnte, die zu den <u>unerwünscht langen Typen</u> führen würde.</p>
<p><b><u>Flügel:</u></b> Breit, am Körper fest anliegend, Handschwingen seitlich auf dem Schwanz aufliegend.</p>	<p>Die Forderung nach einem breiten Flügel bezieht sich auf ein relativ breites, gut eingebautes <u>Flügelschild</u>. Die Handschwingen des gut geschlossenen Flügels sollten die dunkle Schwanzbinde nicht überragen und in <u>waagerechter Flügellage seitlich fest auf dem Schwanz aufliegen</u>. Bei der vorgenannten Flügellage ist keine Rückenabdeckung zu verlangen. Den Schwanz deutlich <u>durchstoßende Schwingen führen zu starker Abwertung</u>. <u>Stülpflügel</u> (nach oben stehende Armschwingen am geschlossenen inneren Flügel) <u>werten ab und lassen höchstens ein „g“</u>, in geringer Ausprägung (Neigung zum Stülpflügel) maximal ein „sg 93“ in der Bewertung zu. <u>Hängeflügel sind grob fehlerhaft und führen maximal zu einem „b“</u>. Nestschwingen stehen dagegen ebenso wie erkennbar im normalen Mauseverlauf fehlende bzw. noch nicht voll ausgebildete Hand- und Armschwingen einer Spitzenbewertung nicht entgegen.</p>
<p><b><u>Schwanz:</u></b> Leicht angehoben getragen, aus zwei möglichst gleichmäßigen Schwanz-</p>	<p>Leicht angehoben getragen bedeutet, dass die <u>Ortfedern des gut gefächerten Schwanz in Ru-</u></p>

Standardtext	Auslegung
<p>hälften bestehend, in der Mitte geschlossen. Die giebelförmig aufgebaute Schwanzform besteht aus ca. 26-32 breiten Schwanzfedern. Die Anzahl der Schwanzfedern ist aber <i>nicht für die Qualität des Schwanzes maßgebend.</i></p> <p>Durch die rassespezifisch abweichende Stellung der Steuerfedern, die sich – außer 3-4 ab Ortfeder - von außen zur Schwanzmitte überdecken, können sich deren Innenfahnen leicht nach oben wellen.</p>	<p><u>hehaltung nicht den Boden berühren.</u> Tritt ein deratiger Mangel auf, schließt er von höheren Bewertungen aus, ist er mit einer deutlich angehobenen Haltung verbunden, sind bestenfalls nur noch untere Noten möglich.</p> <p><u>Die Fächerung des Schwanzes sollte nach oben bis ca. Kopfhöhe reichen und aus mittig in einem spitzen Winkel gut schließenden gleich breiten Schwanz- bzw. Fächerhälften bestehen.</u> Dadurch ergibt sich von hinten gesehen ein giebelförmiger Aufbau (auf dem Kopf stehendes „V“) Der Schwanzaufbau <u>mit möglichst breiten Federn, die sich entgegen der „normalen“ Steuerfederdecklage im Fächerverlauf von außen nach innen (von unten nach oben) überdecken, ist ein unverzichtbares Rassekennzeichen. Das gilt nicht für 3 – 4 Schwanzfedern in Normallage ab Ortfeder,</u> die aber im giebelförmigen Schwanzaufbau eingepasst sein müssen. Der aus der abweichenden Steuerfederlage resultierende etwas lockere Fächeraufbau ist zu tolerieren!</p> <p><u>Gewellte überdeckende Fahnen der Steuerfedern sind nur dann zu strafen, wenn diese „Aufwellungen“ extrem auftreten und dadurch der Eindruck einer Lockung entsteht.</u> Oft stehen bei hoher Fächerfederzahl die formgebenden Federn hinter- bzw. übereinander. In diesem Fall ist in der Ausstellungsvorbereitung eine dem rassetypischen Wuchs entsprechende Ordnung der Federn per Hand angezeigt.</p> <p>Die Qualität des <u>federreichen Schwanzes</u> wird am formgebenden Aufbau gemessen, <u>nicht an einer bestimmten Federzahl, die fälschlich als Mindest- bzw. Höchstzahl interpretiert werden könnte</u> und deshalb entfallen sollte. Eine nur wenig gefächerte sowie untypische Fächerform (<u>sehr ungeordnet, oben offen, flach, rund</u>) mit <u>schmaler Feder</u> ist grob fehlerhaft und deshalb stark abwertend. <u>Eine schmale Schwanzfeder gehört nicht zu den Seldschukentauben!</u> Derartige Rassevertreter eignen sich weder für die Ausstellung noch für die Zucht.</p> <p>An die Schwanzhöhe, -fächerung und den geordneten Aufbau können beim eisfarbigen Farbenschlag hohe Ansprüche gestellt werden. Bei den übrigen anerkannten Farbenschlägen ist derzeit noch etwas Nachsicht geboten.</p> <p>Die Federfahnen der im oberen Teil sehr breit gewünschten Schwanzfedern reißen leicht ein und ergeben dann eine sog. „Frisur“ (aufglockerte/ausgefranzte Federspitzen im Schwanz-</p>

Standardtext	Auslegung
<p><b><u>Läufe:</u></b>            Kurz, bestrümpft, Zehen <i>fast vollständig</i> bedeckt, <i>sichtbare Krallen statthaft</i>.</p>	<p>ende). <u>Nur wenn das sehr stark auftritt, schließt das von Höchstnoten in der Beurteilung aus.</u> Dessen ungeachtet sollte in der Zucht einer festen (glatten) Feder der Vorzug gegeben werden.</p> <p>Seldschukentauben sollen <u>relativ tief und nicht zu eng stehen!</u> Dieser Stand passt zu der geforderten breiten Brust sowie fast waagerechten Unterlinie und gehört zum anmutigen Gesamtbild der Rasse. Hochstehende Tiere sind nicht ausstellungsgeeignet und sollten auch in der Zucht keine Verwendung finden. <u>Die Bestrümpfung soll aus dicht stehenden kurzen Federn bestehen und auch die Zehen, einschließlich Innenzehen, vollständig (von oben gesehen kreisrund) bedecken.</u> Nach derzeitigem Zuchtstand ist die Laufbefiederung bei allen Farbschlägen noch etwas knapp und deshalb insbesondere bei den seltenen Farbschlägen mit Nachsicht zu bewerten. <u>Sichtbare Krallen sind nicht zu strafen, wohl aber teilweise nackte Zehen oder eine in Latschen übergehende zu starke Laufbefiederung.</u></p>
<p><b><u>Gefieder:</u></b>            Reich entwickelt, glatt und <i>nur</i> im Nackenbereich etwas locker.</p>	<p>Der sehr federreiche Schwanz und die Befiederung der Läufe bewirken auch bei den Seldschukentauben – wie bei allen ähnlich befiederten Rassen – ein üppiges Körpergefieder. Dadurch erscheint die Gesamtbefiederung etwas locker. Auffällig ist das besonders dort, wo das Gefieder <u>zur Ausformung besonderer Rasseattribute eine leicht aufgerichtete Struktur ausbildet (Hengstnacken)</u> oder von Natur aus lockerer getragen wird (Bauchbereich). Hier ist bei der Bewertung Fingerspitzengefühl erforderlich. <u>Das Körpergefieder soll im übrigen Bereich geschlossen und glatt anliegen, so dass insbesondere bei den Eisfarbigen ohne Binden die dunklere Unterfarbe in Ruhehaltung nicht sichtbar ist. Das gilt in besonderem Maße für das Halsgefieder mit Ausnahme des Hinterhalses (s. Hengstnacken).</u></p>
<p><b><u>Farbschläge:</u></b>            Schwarz, weiß, eisfarbig ohne Binden, schwarz mit weißem Schwanz.</p>	<p>Dieser Standardtext ist eindeutig und bedarf keiner Auslegung.</p>
<p><b><u>Farbe und Zeichnung:</u></b>            Weiße ohne andersfarbigen Anflug. Schwarze ohne und mit weißem Schwanz mit satter und <i>möglichst</i> reiner Farbe. Bei Weißschwänzen sind</p>	<p>Auch wenn bei den schwarzen Farbschlägen eine <u>reine und satte Farbe mit reichlich Grünglanz im Halsgefieder als Zuchtziel Voraussetzung für hohe Bewertungen ist, können keine</u></p>

## Standardtext

Schwanzfedern, Schwanzdeckfedern und möglichst auch der Keil weiß, teilweise farbige Keilfedern sind gestattet. Beiderseits können bis zu zwei Ortfedern farbig sein; erlaubt sind 1/1, 2/2 oder 2/1 farbige Ortfedern sowie etwas *Weiß* im Aftergefieder. Die Eisfarbigen ohne Binden sind gleichmäßig eisfarbig, nur *im Halsbereich – vorwiegend im Nacken* - darf *in der Bewegung* das dunkle Untergefieder leicht durchschimmern. Schwingen und Schwanzbinde so dunkel wie möglich, Schwanzbinde mit hellem Endsaum.

## Auslegung

Anforderungen wie bei den Farbentauben gestellt werden. Allerdings ist eine deutlich matte (duffe) Farbe stark abwertend.

Bei den Weißen ist darauf zu achten, dass im Großgefieder (Schwingen und Schwanz), keine farbigen Federkiele auftreten. Derartige Tiere sind zwar in der Zucht bedingt einsetzbar, können aber nur bei sonst rassetypischen Merkmalen höchstens Noten unterhalb „sg“ erhalten.

Die Eisfarbigen ohne Binden sollten sich durch eine ganz helle zartbläuliche Farbe auszeichnen, die sich gleichmäßig über Kopf, Hals Rumpf und Flügelschild ausbreitet. Allerdings ist in der Zucht darauf zu achten, dass die Bauch- und Schwanzbereiche (insbesondere im Kissen und Keil) nicht zu hell werden (hier besteht oft Neigung zur „Weißfärbung“). Bei aller Farbartheit darf eine genügende Pigmentierung nicht aus dem Auge verloren werden, weil es sonst zu Aufhellungen der möglichst dunkel gewünschten Schwingen und zur verwaschenen (grauen) Schwanzbinde führt.

Bei diesem Farbenschlag können bei einer Bewertung mit der Höchstnote schon hohe Ansprüche erhoben werden. Allerdings ist eine ganz helle Eisfarbe, wie bei z. B. bei den Eisentauben oder Damascenern, noch nicht zu verlangen.

Durch die geforderte möglichst dunkle Binde im Schwanz ist ein leicht (!) dunklerer Keil zu akzeptieren. Auch in den Schwanzfedern sowie im Unterrücken und Kissen darf die Farbe geringfügig (!) dunkler sein. Andererseits können Tiere, die im Hals-, Kissen- und Keilgefieder deutlich dunkel (!) absetzen, auch bei sonst hervorragender Qualität nicht über eine Note „sg 93“, im Falle unsauberer Farbe, insbesondere im Flügelschild (Ruß/Pfeffer, Ansatz zur Flügelbinde), nicht über „g 91“ kommen.

Von außen (!) nicht sichtbarer leichter Schilf in den Handschwingen und Schwanzfedern ist nicht abwertend! Um Schilf zu unterdrücken und möglichst dunkle Schwingen und eine kontrastreich dunkle Schwanzbinde zu erhalten, ist dort in der Zucht auf dunkle Federkiele als Zeichen von Farbreserve zu achten.

Deutlich aufgehellte Handschwingen und eine verwaschene, sehr ungleichmäßige oder lückenhafte Schwanzbinde lassen kein „sg“ zu. Der helle Endsaum der Schwanzbinde ist ein unverzichtbares Attribut und führt beim Fehlen ebenso wie weiße Hand- und Armschwingen,



## Standardtext

## Auslegung

### Grobe Fehler:

Flache *und* schmale Brust, dünner Hals, hoher Stand, unbefiederte Läufe, schmale oder flache Stirn, *schwarzer Schnabel, grober Augenrand sowie schwarzer bei den farbgrundigen Farbenschlägen und farbiger bei Weißen*, zu steile Schwanzhaltung, trichterförmige oder *sehr* ungeordnete Schwanzform, zu schmale Schwanzfedern, Hängeflügel. Unreine Farbe bei Weißen und zu matte Farbe bei den schwarzen Varianten. Zu viel Weiß im Rücken und Bauch der Schwarzen mit weißem Schwanz, andere als angegebene farbige Steuerfedern. Bei den Eisfarbigen ohne Binden unreine Eisfarbe, Bindenansatz und von außen sichtbar zu viel Schilf in Schwingen und Schwanz. Sehr matte Schwanzbinde oder fehlender eisfarbiger *Endsaum*.

### Bewertung:

Gesamteindruck – Körperform und -haltung – Schwanzform und Haltung – Kopf – Auge – Farbe und Zeichnung.

Schwanzfedern und Federpartien zu einem „b“.  
Einzelne weiße Federn in Kissen und Keil rechtefertigen höchstens ein „g“.

Es ist statthaft, einzelne fehlfarbige Federn – übrigens auch im Schwanz, keinesfalls aber Handschwingen (!! ) - zu putzen, wenn dadurch keine Fehlstellen entstehen.

Während ein unsauberer Farbschnitt bei den Schwarzen mit weißem Schwanz im Übergang zum Rücken nur zu Noten im unteren „sg“ – Bereich, lassen die erlaubten farbigen Ortfedern und farbige Keilfedern Höchstbewertungen zu. Geringfügiges Afterweis ist zwar zulässig, verhindert aber Höchstnoten.

Die groben Fehler ergeben sich zwangsläufig aus den Erläuterungen zu den einzelnen Rassemmerkmalen. Einer Klarstellung bedarf jedoch, dass mit zu steiler Schwanzhaltung der sog. „Eichhörnchenschwanz“ gemeint ist, der im Übergang vom Rücken zum gefächerten Schwanz regelmäßig einen scharfen Winkel bildet und damit den konkaven Rückenschwung zerstört.

Zum anderen muss nochmals deutlich gemacht werden, dass von außen nicht sichtbarer leichter Schilf in Hand- und Armschwingen sowie in den Schwanzfedern der eisfarbigen Seldschukentauben nur als „Wunsch“ kritisiert werden sollte.

Nach derzeitigem Zuchtstand gilt das auch für eine noch etwas matte Farbe der schwarzen Farbenschläge. Eine erhebliche Weißausdehnung in den Rücken- und Bauchbereich ist dagegen bei den Weißschwänzen nicht zu akzeptieren und führt zu Abwertungen.

Zum Schluss zu diesem Standardpunkt noch folgender Hinweis:

Werden grobe Fehler in der Bewertung festgestellt, zieht das im Normalfall die „b“ – Note nach sich, bei einer Wunschformulierung ist bestenfalls eine „g“ – Note möglich. Die Summierung grober Fehler, derartige Tiere gehören nicht ausgestellt, führt das zu einem „u“.

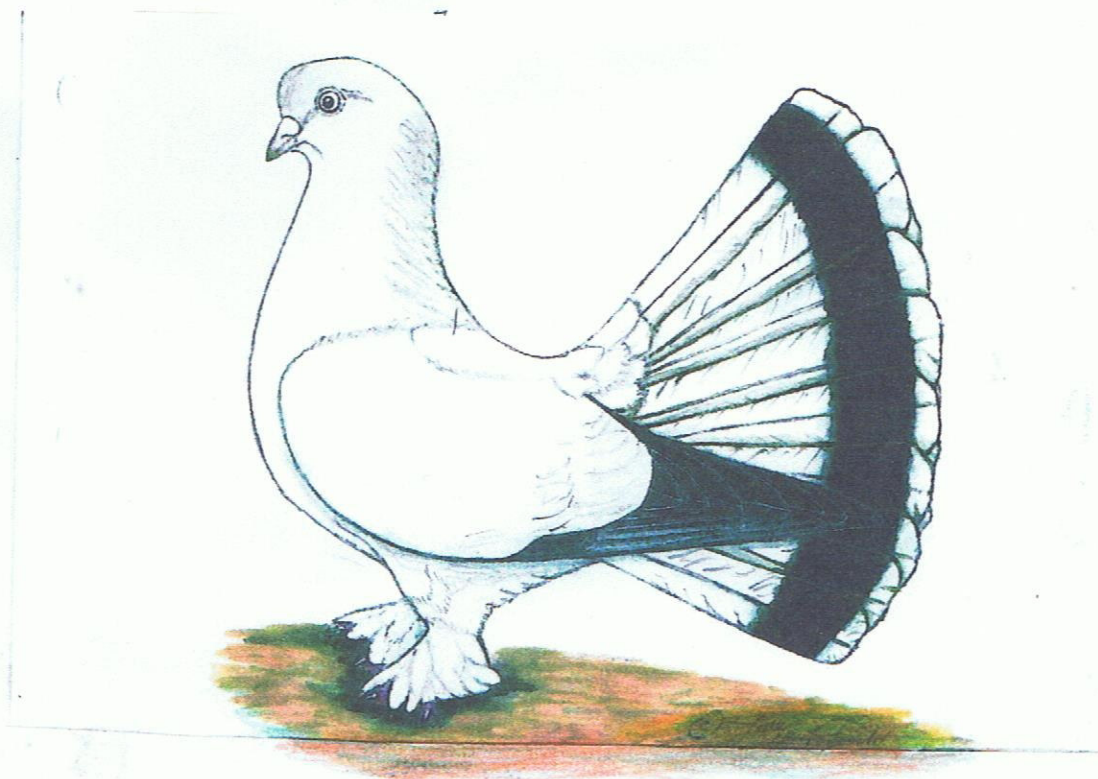
Die Reihenfolge der Bewertungsfelder ist gewollt und soll die Bewertungsschwerpunkte in absteigender Bedeutung verdeutlichen.

### **Hinweis:**

Die unterstrichenen Textpassagen im Kommentar sind sowohl in der Zucht als auch bei der Bewertung besonders beachtenswert. Wie bereits im Vorwort erwähnt, soll nochmals betont werden, dass es nicht die Absicht der Kommentatoren ist, die Züchter in ihrer Zuchtarbeit zu bevormunden oder die Fachkompetenz der Preisrichter anzuzweifeln. Vielmehr soll mit dieser zuchtstandsbezogenen Schwerpunktsetzung in der Standardauslegung nur allen Interessierten eine Hilfe angeboten werden.

## **Vom BZA verabschiedetes aktuelles Musterbild der Seldschukentauben**

*Deutscher Rassetaubenstandard in Farbe, Nachtrag 2011*



**Die äußeren 3 – 4 Steuerfedern im Schwanz ab (einschließlich) der Ortfedern Überdecken sich in Normallage, also von innen nach außen. Insoweit bildet das Musterbild nicht den rassespezifischen Schwanzaufbau der Seldschukentauben wirklichkeitsgetreu ab. Diese äußeren Steuerfedern müssen auch in der Normallage gut in den giebelförmigen Aufbau des Schwanzes eingepasst sein.**

Vom SV „Seldschuken-Club Deutschland“ erstelltes  
Musterbild  
*mit Verweis auf die bestimmenden Rassem Merkmale*

- 1 = Knapp mittellanger substanzvoller Schnabel
- 2 = deutlich ansteigende Stirn
- 3 = abgeflachter Scheitel, Übergänge gerundet
- 4 = großes ausdrucksvolles Perlauge
- 5 = sog. „Stutenkopf (türk.)“, bzw. „Hengstnacken“
- 6 = gut gerundete u. etwas hervortretende Brust
- 7 = breite, seitr. am Schwanz anliegende Flügel
- 8 = bestrümpfte Läufe, Zehen bedeckt
- 9 = gut gefächerter Dachschwanz

